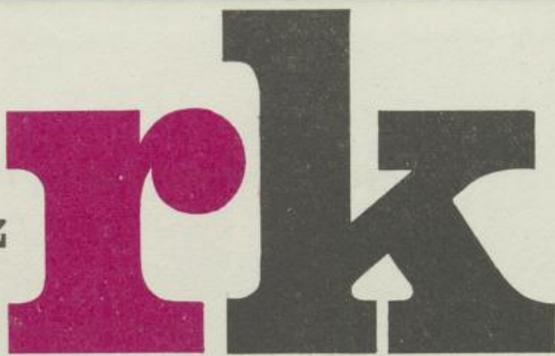


# rathaus · korrespondenz

Chef vom Dienst: 42 800/2971 (Durchwahl)  
von 7.30 bis 19.30 Uhr, Sa. 10 bis 17 Uhr,  
So. 12 bis 17 Uhr, übrige Zeit: Tonband



*gegründet 1861*

Montag, 13. November 1978

Blatt 2741

Heute in der "Rathaus-Korrespondenz":

Bereits über FS

ausgesendet:

(violett)

Erdgas vorübergehend mit "Gasgeruch"

Kommunal:

(rosa)

Konstituierende Sitzung des Wiener Gemeinderats

1. Sitzung des Wiener Landtags

Am Mittwoch das Pressegespräch des Bürgermeisters

Lokal:

(orange)

Hundertjährige am Neubau

Nur über FS:

- 10.11. Silberne Ehrenzeichen und Goldene Verdienst-  
zeichen überreicht  
Friedensbrücke: Stadtbahn fuhr gegen Prellbock
- 11.11. Leopoldifest im 2. Bezirk
- 13.11. Verkehrsmaßnahmen auf dem Landstraßer Gürtel  
Erster Wintereinsatz der Saison

.....  
bereits am 10. november 1978 ueber fernschreiber ausgesendet  
.....

k o m m u n a l :

=====

erdgas voruebergehend mit "gasgeruch"

13 wien, 10.11. (rk) seit mittwoch werden die wiener gaswerke von der sowjetunion voruebergehend mit erdgas beliefert, das merkaptan (eine stark riechende organische schwefelverbindung) enthaelt. die ursache dafuer sind umschaltungen im bereich des russischen erdgasnetzes, die im zusammenhang mit der situation im iran stehen. seit mittwoch verzeichneten deshalb die gaswerke bereits mehr als 700 anrufe ueber die wahrnehmung von gasgeruch. eine aehnliche situation besteht uebrigens derzeit auch in teilen der bundesrepublik deutschland, die ebenfalls von den umschaltungen im russischen erdgasnetz betroffen sind. die wiener gaswerke, die ihren bereitschaftsdienst verstaerkt haben, gehen selbstverstaendlich trotzdem jeder einzelnen geruchsmeldung nach und bitten um verstaendigung unter der - natuerlich auch am kommenden wochenende - tag und nacht besetzten telefonnummer 43 09.

wie stadtrat franz n e k u l a gegenueber der "rathaus-korrespondenz" zu einer presseaussendung der oevp feststellte, ist die behauptung, dass tausenden haushalten das gas abgesperrt wurde, voellig aus der luft gegriffen. insgesamt wurden bei den routine-maessigen ueberpruefungen der gaswerke in den letzten tagen wegen gebrechen 17 hausleitungen aus sicherh itsgruenden abgesperrt. diese zahl entspricht ungefaehr dem langjaehrigen durchschnitt um diese jahreszeit. hauszuleitungen befinden sich bekanntlich im eigentum des jeweiligen hausbesitzers, der auch fuer die reparaturkosten aufkommen muss. mit der haeufung der gasgeruchsmeldungen stehen diese

./.

absperrrungen im uebrigen in keinerlei zusammenhang.

mit der kritik an der bereitstellung von 100 millionen schilling fuer die erneuerung des wiener gasrohrnetzes entlarvt sich die oevp selbst als unserioes, erklarte nekula weiter. selbstverstaendlich muss das 2.800 kilometer lange wiener gasrohrnetz, das eines der laengsten der welt ist und kontinuierlich gewachsen ist, laufend erneuert und verbessert werden. die vom stadtssenat bewilligten mittel dienen dazu, das erneuerungsprogramm der wiener gaswerke planmaessig fortzusetzen und die vorhandene kapazitaet der dafuer zur verfuegung stehenden firmen optimal auszunuetzen. heuer wurden bereits 120 kilometer gasrohrnetz erneuert, wobei in vielen faellen die neuen rohre tiefer gelegt wurden, um sie vor der belastung durch den strassenverkehr noch besser zu schuetzen. (ger) (schluss)

1610

L o k a l :

=====

hundertjaehrige am neubau

1 wien, 13.11. (rk) in der gardegasse 9 am neubau feierte montag die geborene steierin melanie s u c h e r ihren hundertsten geburtstag. sie ist verwitwet, hat keine kinder, lebt allein und freute sich sehr ueber den besuch von bezirksvorsteher josef k a r r e r . er gratulierte mit einem blumenstrauss und ueberreichte ein ehrengeschenk der stadt wien.

melanie sucher ist die zweitaeltteste bewohnerin am neubau.

(and)

0830

k o m m u n a l :

=====

## konstituierende sitzung des wiener stadtsenates

9 wien, 13.11. (rk) nach der wahl der beiden vizebuergemeister wurde die gemeinderatssitzung unterbrochen, um dem neuen stadtsenat gelegenheit zur konstituierenden sitzung zu geben. buergemeister leopold g r a t z sprach als vorsitzender die hoffnung auf eine gedeihliche arbeit im interesse der stadt wien aus. der buergemeister stellte ferner den antrag, dem gemeinderat die wiederwahl der derzeit amtsfuehrenden stadtraete vorzuschlagen.

vizebuergemeister dr. erhard b u s e k erklaerte im namen seiner fraktion die bereitschaft zu einer gedeihlichen zusammenarbeit. man sei aber nicht in der lage, dem antrag des buergemeisters zuzustimmen. der antrag wurde mit den stimmen der spoe angenommen. (pr)

1207

k o m m u n a l :

=====

wiener gemeinderat (1):

konstituierende sitzung des wiener gemeinderates

4 wien, 13.11. (rk) unter dem vorsitz von buergermeister leopold gratz trat montag der neugewaehlte gemeinderat zu seiner konstituierenden sitzung zusammen. die gemeinderaete der spoe waren mit roten nelken, die der oevp mit weissen nelken erschienen. nach der einstimmigen wahl der gemeinderaete a s c h e r l (spoe) und ing. k r e i n e r (oevp) zu provisorischen schriftfuehrern wurde die angelobung der gemeinderatsmitglieder in alphabetischer reihenfolge vorgenommen.

vier der sechs gemeinderatsvorsitzenden entfallen laut stadtverfassung auf die spoe. der vorschlag der sozialistischen partei lautete:

leopold m a y r h o f e r (1. stelle), maria s z o e l l o e s i (3. stelle), ing. walter h o f s t e t t e r (4. stelle) und rudolf p o e d e r (6. stelle). der vorschlag wurde mit den stimmen der spoe und oevp a n g e n o m m e n . von der oesterreichischen volkspartei wurden vorgeschlagen: walter l e h n e r (2. stelle) und dkfm. dr. erich e b e r t (5. stelle). der vorschlag wurde ebenfalls mit den stimmen der spoe und oevp a n g e n o m m e n .

nach dieser wahl ersuchte buergermeister gratz den neuen an erster stelle gewaehlten vorsitzenden gr. m a y r h o f e r den vorsitz zu uebernehmen.

fuer die sechs auf die spoe entfallenden schriftfuehrer nominierte die sozialistische partei die gemeinderaete franz a s c h e r l , franz r o s e n b e r g e r , elisabeth s c h i n d l e r , friederike s e i d l , margarete t i s c h l e r und leopold w i e s i n g e r .

a b s t i m m u n g : von spoe und oevp angenommen.

die oesterreichische volkspartei nominierte die gemeinderaete ing. otto k r e i n e r , johannes p r o c h a s k a und dkfm. sigrun s c h l i c k .

a b s t i m m u n g : von spoe und oevp angenommen. (smo)

(forts.)

k o m m u n a l :

=====

wiener gemeinderat (2):

wahl des buergermeisters

5 wien, 13.11. (rk) anschliessend wurde mittels stimmzettels die wahl des buergermeisters durchgefuehrt. als wahlpruefer wurden die gemeinderaete h i r s c h (spoe), prof. b i t t n e r (oevp) und dipl. ing. dr. p a w k o w i c z (fpoe) nominiert. das wahlergebnis lautete:

abgegebene stimmen: 99 (gr hermine f i a l a , spoe, war entschuldigt), davon ungueltig, weil leer: 37. von den 62 gueltigen stimmen entfielen 61 auf leopold g r a t z und eine stimme auf gertrude f r o e h l i c h - s a n d n e r . buergermeister leopold gratz erklarte, die wahl anzunehmen. anschliessend leistete der buergermeister das geloebnis. (ger) (forts)

1112

wiener gemeinderat (3):

wahl der stadtraete

13 wien, 13.11. (rk) als naechster punkt der tagesordnung wurde die zahl der stadtraete einstimmig mit 15 festgesetzt. zehn stadtraete entfallen auf die sozialistische partei, fuef auf die oesterreichische volkspartei.

anschliessend wurde mittels stimmzettels die wahl der sozialistischen stadtraete durchgefuehrt. mit 61 gueltigen von 99 abgegebenen stimmen wurden folgende stadtraete der spoe gewaehlt: hans b o e c k , gertrude f r o e h l i c h - s a n d n e r , kurt h e l l e r , hans m a y r , franz n e k u l a , heinz n i t t e l , hubert p f o c h , peter s c h i e d e r , univ.-prof. dr. alois s t a c h e r und univ.-prof. dipl.-ing. dr. rudolf w u r z e r .

mit 35 gueltigen von 99 abgegebenen stimmen wurden die stadtraete der oevp gewaehlt: dr. erhard b u s e k , dr. guenther

g o l l e r , w i l h e l m n e u s s e r , d r . j o e r g m a u t h e  
u n d d r . g e r t r u d e k u b i e n a .

alle anwesenden stadtraete erklarten, die wahl anzunehmen,  
und leisteten anschliessend das geloebnis. die annahme und das  
angeloebnis der wegen krankheit entschuldigten oevp-stadtraetin  
dr. gertrude kubiena wird in der naechsten gemeinderatssitzung  
durchgefuehrt.

#### wahl der vizebuergemeister

anschliessend folgte mittels stimmzettels die wahl der beiden  
vizebuergemeister. von der sozialistischen partei wurde stadtrat  
gertrude f r o e h l i c h - s a n d n e r vorgeschlagen und mit  
61 gueltigen von 99 abgegebenen stimmen zum vizebuergemeister ge-  
waehlt, von der oesterreichischen volkspartei wurde dr. erhard  
b u s e k nominiert und mit 35 gueltigen von 99 abgegebenen stim-  
men gewaehlt. die beiden vizebuergemeister erklarten, die wahl  
anzunehmen. (ba) (forts.)

k o m m u n a l :

=====

## antrittsrede des buergermeisters

6 wien, 13.11. (rk) unmittelbar nach erledigung der tagesordnung des wiener gemeinderates ergreift der wiedergewaehlte buergermeister leopold g r a t z das wort zu seiner antrittsrede. er fuehrte aus:

"ich bin vor kurzem - ebenso wie im jahre 1973 - mit den stimmen der gemeinderate der sozialistischen partei oesterreichs zum buergermeister der stadt wien gewaehlt worden. die annahme dieser wahl bedeutet fuer mich die verpflichtung, fuer alle buerger wiens - ungeachtet ihrer politischen einstellung - zu arbeiten und damit mit ihnen gemeinsam, meine damen und herren des gemeinderates, in den kommenden fuef jahren der arbeitsperiode dafuer zu sorgen, dass das wohl der wiener die oberste maxime fuer alle handlungen der wiener stadtverwaltung ist.

es wird sehr viel darueber geschrieben und darueber geklagt, dass grosse staedte heute unregierbar seien, dass egoismen und partikulaerinteressen hoeher stuenden als gemeinsame ziele. in all diesen oft sehr langen theoretischen ausfuehrungen steckt sicher ein koernchen wahrheit. aber uns, die wir gewaehlt sind, um fuer diese stadt und ihre menschen zu arbeiten, ziemt weder philosophische resignation noch rein theoretische diskussion.

die herausforderung fuer uns alle besteht darin, zu beweisen, dass die demokratie in unserer stadt, dass die gewaehlten mandatare in der lage sind, diese stadt zu fuehren und nicht nur zu verwalten. das bedeutet fuer mich, dass nicht nur das zusammenleben in der millionenstadt mit den selbstverstaendlichen problemen, die jeder agglomeration innewohnen, moeglichst reibungslos zu administrieren ist, sondern dass wir es heute fertigbringen muessen, den groesseren freiheitsraum des einzelnen mit den zielen der gemeinschaft zu verbinden. dass wir es zustandebringen, dezentralisation mit zielgerichteter stadtentwicklung zu kombinieren. dass es moeglich ist, die initiative und energie des einzelnen zu mobilisieren und dennoch die hilfe der gemeinschaft lebendig zu erhalten.

./.

wien bietet alle voraussetzungen fuer optimales handeln und keinen grund zu resignation oder pessimismus.

o wien ist eine wirtschaftlich gesunde stadt, deren spartenweise vorhandene strukturprobleme geloest werden muessen. probleme, die aber etwa im vergleich zu den wiederaufbauproblemen eines einzigen nachkriegsjahres mit unseren mitteln loesbar sind.

o gestuetzt auf diese wirtschaftskraft unserer stadt sind die oeffentlichen einnahmen in einer groessenordnung, die zwar nicht die gleichzeitige erfuellung aller wuensche gestattet, die sparsames gebaren zur pflicht macht, aber die jedenfalls erlaubt, bei sachlicher und vernuenftiger reihung der prioritaelen alle probleme zu loesen und alle zukunftsziele anzupacken.

o wir arbeiten fuer die wienerinnen und wiener, die zwar, und das seit jeher, zu den groessten individualisten europas zaehlen, aber dennoch bewiesen haben - und das gerade in schweren zeiten - dass sie an ihrer heimatstadt haengen, sie lieben und bereit sind, alles fuer sie zu tun, wenn es darauf ankommt.

o die probleme, mit denen wir konfrontiert sind und die auch die spalten der zeitungen fuellen, sind erfreulicherweise nicht probleme der not, des elends oder der armut. es sind zum grossteil probleme, die durch den erfreulicherweise so hoch wie nie zuvor gestiegenen lebensstandard der wienerinnen und wiener entstehen.

daher wiederhole ich: es sind alle voraussetzungen gegeben, fuer unsere stadt wien als lebendige gemeinschaft optimistisch und selbstbewusst zu arbeiten.

diese aufforderung bitte ich beileibe nicht als den versuch zu betrachten, mit einem verwaschenen appell an das wienerische alle grundsuetzlichen und auch praktischen differenzen der parteien ueber zielsetzungen und problemloesungen zuzudecken. im gegenteil: nur aus der ununterbrochenen konfrontation der meinungen ergibt sich die fruchtbare arbeit fuer die bewohner der stadt. in dieser konfrontation entsteht fuer die politischen parteien eine aufgabe, die in der heutigen zeit wichtiger ist als je zuvor.

man hat manchmal, vielleicht durch die informationsexplosion der letzten jahre, vielleicht deswegen, weil fuer den einzelnen nicht fundamentale existenzprobleme auf dem spiel stehen, den eindruck, als splittere sich die politik immer mehr auf in hunderte, ja tausende ad hoc-entscheidungen ueber mehr oder weniger zufaellig hochgespielte einzelfragen.

die vielleicht elementarste aufgabe der politischen parteien ueberhaupt muss wieder staerker beachtet werden: die aufgabe, durch grundsaeztliche, moralische, ethische oder ideologisch fundierte zielsetzungen menschengruppen zu handlungsfaeihigen einheiten zu verbinden, die ueber den tag hinaus gemeinsam mit anderen parteien auch in der lage sind, weichenstellungen fuer jahre und jahrzehnte vorzunehmen. diese durch nichts zu ersetzende integrationsfunktion der parteien war es ja auch, die in den letzten jahrzehnten des vorigen jahrhunderts in der damals heftig gefuehrten diskussion ueber regionalprinzip oder interessensprinzip bei der einfuehrung des wahlrechtes ausschlaggebend dafuer war, dass man sich ueberall fuer das prinzip der oertlich organisierten wahlkoerper und nicht der interessenwahlkoerper entschieden hat.

ich moechte ganz offen sagen, dass dieses besinnen auf die integrationsfunktion in der repraesentativen demokratie nicht nur eine ueberlegung ist, die man behaglich fuer sich selbst im stillen kaemmerlein treffen kann. das bedeutet auch, dass man als verantwortlicher fuer diese stadt nicht grundsaeztlich jedem einzelinteresse, nur weil es sich lautstark organisiert, schon allein deswegen vorrang einraeumen kann. es bedeutet, dass man auch bereit sein muss, nein zu sagen, auch wenn einige im moment darueber boese sind.

denn ein nachgeben bei den zersplitterungstendenzen der politik braechte vielleicht einige jahre hindurch taktische vorteile, waere aber letztlich nicht im interesse der stadt, vor allem aber nicht im interesse der bewohner, die in ihr leben. denn auch beim klassischen zyklus der antiken staatslehre folgt auf die periode der anarchie der ruf nach der starken hand.

das ist eben die grosse herausforderung der demokratie an alle verantwortlichen: im konsens mit der bevoelkerung fuer eine zielbewusste und entscheidungsfaeihige fuehrung zu sorgen.

und dies, meine damen und herren, haben wir fuer den bereich wiens zu beweisen.

die einfuehrung der instrumente der direkten demokratie in der wiener stadtverwaltung steht nicht im widerspruch zu diesen grundsaeztlichen ausfuehrungen. es ist sicher, dass der gemeinderat schlecht beraten waere, wuerde er die instrumente der direkten demokratie zur flucht aus der verantwortung verwenden.

aber um nicht missverstanden zu werden: ich halte es sehr wohl fuer richtig, dass eine regierung die grundsatzliche meinung des volkes darueber einholt, ob sie die energie-, wirtschafts- oder aussenhandelspolitik eines jahrzehnts ohne oder mit einbeziehung der energiegewinnung aus atomkraftwerken planen soll. das ist eine grundsatzentscheidung, die fuer dutzende politische und wirtschaftliche einzelentscheidungen der verantwortlichen organe die basis bietet.

und so wird es auch in der politik unserer stadt eine reihe von entscheidungen geben, wo die verantwortlichen organe, vor allem der gemeinderat, als basis fuer die detaillierten fachentscheidungen eine grundsatzentscheidung der wiener bevoelkerung oder eines teiles davon einholen wird. in diesem sinne wollen wir volksbefragungen und volksabstimmungen als ergaenzung der verantwortlichen taetigkeit der gewaehlten organe der stadt wien in den naechsten jahren einsetzen.

basis der taetigkeit der amtsfuehrenden stadtraete wird jenes programm sein, das die sozialistische partei bereits vor den wahlen als arbeitsprogramm fuer die kommenden fuenf jahre der bevoelkerung vorgelegt hat. dieses arbeitsprogramm, das allen mitgliedern des gemeinderates in meinem auftrag uebergeben wurde, bitte ich in diesem sinne als bestandteil meiner erklaerung aufzufassen. ich kann mich daher darauf beschraenken, einzelne schwerpunkte in meiner rede herauszuheben:

es ist das wesen kommunaler arbeit, dass sie aus vielen tausenden einzelheiten besteht, vielfach den sogenannten kleinigkeiten, die sich dann wie ein mosaik zum gesamtbild der stadtentwicklung zusammenfuegen. wenn ich trotzdem bestimmte schwerpunkte hervorhebe, so deswegen, weil sie von besonderer bedeutung fuer die ganze stadt und fuer alle in dieser stadt lebenden menschen sind. es bedeutet keine unterschaeztung oder zurueckstellung anderer fragen, wenn ich als besondere schwerpunkte unserer arbeit in den kommenden fuenf jahren die bereiche

wirtschaft,  
wohnen,  
gesundheit und soziales,  
oeffentlicher verkehr und  
freizeit

hervorhebe.

den bereich wirtschaft, weil eine gesunde wirtschaftliche entwicklung die basis fuer alle anderen leistungen bildet. den bereich wohnen, weil noch immer ein beträchtlicher teil der wienerinnen und wiener in wohnungen lebt, die nicht den moeglichkeiten und den anforderungen unserer zeit entsprechen.

den bereich gesundheit und soziales, weil die hilfe fuer jeden, der hilfe braucht, fuer kranke und behinderte, fuer die kinder und die senioren, eine elementare grundlage unserer gesamten politik bildet. den bereich oeffentlicher verkehr, weil die probleme, die sich aus der verkehrsentwicklung unseres jahrhunderts ergeben, in den staedten zu den drueckendsten und schwierigsten problemen des alltagslebens gehoeren. den bereich freizeit, weil die soziale entwicklung seit der zeit, als die forderung nach kuerzerer arbeitszeit und zugleich die forderung nach besseren bildungsmoeglichkeiten die gruendungsmotive der arbeiterbewegung gebildet haben, allen menschen genuegend freizeit gebracht hat, fuer deren sinnvolle nutzung die gemeinschaft vorsorgen muss.

in der wirtschaftspolitik bleibt die sicherung der vollbeschaeftigung unser oberstes ziel. dabei geht es uns nicht nur um die bedeutung der vollbeschaeftigung als einem wesentlichen kennzeichen einer gesunden wirtschaftlichen entwicklung, es geht uns besonders um die humanistische verpflichtung, alles zu tun, damit jedem menschen ein arbeitsplatz gesichert wird, der seinen faehigkeiten entspricht, der ihm eine chance bietet, den er selbst als angemessenen platz in unserem sozialgefuege empfindet. ich weiss, dass diese vorstellung noch beträchtlich ueber den begriff der vollbeschaeftigung hinausgeht und dass wir noch weit von der verwirklichung dieser zielsetzung entfernt sind. wir muessen sie jedoch konsequent und zielstrebig verfolgen. sie entspricht auch einem allgemeinen wirtschaftlichen interesse. wir werden die hervorragende position im internationalen wirtschaftsleben, die wir uns erarbeitet haben, nur dann behaupten und weiter ausbauen koennen, wenn wir unser groesstes und wichtigstes kapital optimal einsetzen, naemlich das hohe ausbildungsniveau, das koennen und den fleiss der menschen in dieser stadt. wir koennen, was das ausbildungssystem betrifft, jedem vergleich standhalten.

wir werden trotzdem viel tun muessen, um die ausbildung weiter zu verbessern - aber wir muessen gleichzeitig dafuer sorgen, dass die jungen menschen, die ins berufsleben eintreten, auch arbeitsplaetze vorfinden, auf denen sie in der lage sind ihr wissen und ihr koennen zu verwerten.

in einer modernen grosstadt gibt es noch einen besonderen aspekt der wirtschaftlichen entwicklung. sie ist weltweit dadurch gekennzeichnet, dass in den millionenstaedten der tertiaere sektor ueberdurchschnittlich waechst und der produzierende bereich zurueckbleibt oder sogar allmaehlich abstirbt. wir wollen und koennen diesen trend nicht ins gegenteil umkehren, weil die dominanz des tertiaeren sektors natuerlich auch damit zusammenhaengt, dass infolge einer positiven sozialen entwicklung die ansprueche an den dienstleistungs- und handelssektor stark zunehmen. aber wir werden konsequent unsere politik fortsetzen, alles zu tun, damit wien trotz dieser tendenz auch in zukunft eine stadt der industrie und des produzierenden gewerbes bleibt.

in diesem rahmen ist auch die finanzpolitik der stadt wien zu sehen. gemaess dem mittelfristigen investitionsplan der stadt wien werden bis zum jahre 1983 mehr als 60 milliarden s eingesetzt werden - vor allem natuerlich, um die lebensverhaeltnisse in unserer stadt weiter zu verbessern, aber auch zur sicherung der arbeitsplaetze und als impulsgeber fuer eine positive weiterentwicklung unserer wirtschaft.

es ist deshalb fuer uns wichtig, dass sich die finanzpolitik der stadt wien den politischen zielsetzungen unterordnen muss. natuerlich setzen die wirtschaftlichen gegebenheiten gewisse grenzen, vor allem, was die aufbringung der mittel betrifft. aber beim ein-satz dieser mittel kann und darf es keinen gegensatz zwischen politischen zielsetzungen und finanztechnischen ueberlegungen geben, sondern die politische vision und die arbeit mit dem rechenstift muessen in uebereinstimmung gebracht werden.

das ist im zweiten bereich, der einen schwerpunkt unserer arbeit bildet, dem wohnungswesen, zweifellos besonders schwierig, weil es hier um ausserordentlich hohe betraege geht. wir werden in den kommenden fuenf jahren die mittel bereitstellen, die erforderlich

.f.

sind, um fuer mindestens 75. 000 wiener familien zeitgemaesse wohnverhaeltnisse zu schaffen. wir werden zugleich konsequent unsere politik fortsetzen, den schwerpunkt von der stadterweiterung zur stadterneuerung zu verlegen, ohne dabei voellig auf bauten im stadterweiterungsbereich zu verzichten, weil die erschliessung neuer wohnbereiche angesichts der wachsenden durchschnittsgroesse der wohnungen und der auflockerung der dicht verbauten gebiete auch in zukunft unbedingt notwendig sein wird. die voraussetzung fuer eine erfolgreiche arbeit auf diesem gebiet ist allerdings die sicherung der erforderlichen baulandgrundstuecke. die fragen der bodenbeschaffung haben im wahlkampf vor dem 8. oktober eine grosse rolle gespielt. ich will hier nicht in details eingehen, ich habe zu diesen problemen wiederholt und offen stellung genommen. ich moechte nur eines in aller deutlichkeit klarstellen: eine vernuenftige grundstueckspolitik in den ballungsraeumen unter ausschaltung der bodenspekulanten bedarf bundesgesetzlicher regelungen, die nicht allein von der mehrheitspartei des parlaments getroffen werden koennen. deshalb sind alle versuche, der wiener stadtverwaltung irgendwelche vorwuerfe in diesem zusammenhang zu machen und gleichzeitig geeignete gesetzliche regelungen zu verhindern, nichts anderes als nackte demagogie.

ich hoffe trotz allem, dass es in absehbarer zeit gelingen wird, einvernehmliche loesungen zu finden - einvernehmliche loesungen, die unsere stadt, die unsere mitbuenger brauchen.

als dritten schwerpunkt habe ich das gesundheits- und sozialwesen angefuehrt. das arbeitsprogramm, das ihnen vorliegt, enthaelt dazu viele details. uebergeordnet ueber allem, was wir in diesem bereich tun, stehen zwei grundsuetze:

erstens: es nuetzt dem einzelnen wenig, wenn er in der sonntagsbeilage der zeitung ueber die neuesten medizinischen errungenschaften und apparate eindrucksvolle berichte liest - wir muessen alles tun, um den medizinischen fortschritt in die medizinische praxis umzusetzen.

zweitens: es muss gesichert werden, dass nicht nur jeder, der hilfe braucht, diese hilfe auf unbuerokratische weise erhaelt, sondern dass auch in der gestaltung des alltagslebens auf die hilfs- und schutzbeduerftigen mehr ruecksicht genommen wird. das

./.

umfasst wieder tausende details, von den wohnungen fuer behinderte bis zu den kinderspielplaetzen, von den pensionistenheimen bis zur gestaltung der verkehrsflaechen, von den fahrzeugen der oeffentlichen verkehrsmittel bis zur trennung der spielbereiche von den ruhebereichen in den gruenanlagen. nicht zuletzt jedoch geht es um die allgemeine atmosphaere, um toleranz und verstaendnis und hilfsbereitschaft. fuer die erfuellung der aufgaben in diesem bereich brauchen wir noch viele ideen und initiativen. das ist nicht nur eine frage der bereitgestellten finanziellen mittel, das ist vor allem eine frage der menschlichen einstellung.

zum naechsten schwerpunkthema, dem oeffentlichen verkehr, ebenfalls in ergaenzung zum vorliegenden arbeitsprogramm nur wenige worte. das auto ist heutzutage ein faktor des taeglichen lebens geworden, der nicht mehr wegzudenken ist. es ist aber ebenso eine grosse sorge fuer alle staedte geworden. es gibt keine autogerechte stadt. genugend verkehrs- und parkflaechen fuer die immer groesser werdende zahl der autos in allen bereichen einer grosstadt zu sichern, hiesse, diese stadt zu zerstoeren, ihre haeuser dem auto zu opfern. es kann in dieser frage immer nur kompromisse geben - kompromisse zwischen den vorhandenen flaechen und den wuenschen, jedes ziel mit dem auto zu erreichen und dort auch parken zu koennen. es ist eine erstrandige aufgabe, in dieser situation oeffentliche verkehrsmittel anzubieten, die moeglichst zuverlaessig, schnell, bequem und sicher sind. ich muss allerdings mit allem nachdruck vor einer illusion warnen: es ist nicht moeglich, gleichzeitig die voraussetzungen fuer den oeffentlichen verkehr und fuer den autoverkehr zu verbessern. der vorrang fuer den oeffentlichen verkehr, der heute schon allgemein - zumindest theoretisch - gefordert wird, bedeutet gleichzeitig nachrang fuer den autoverkehr. strassenbahn und autobus koennen nur dann zuverlaessig, schnell und puenktlich fahren, wenn es gewisse beschraenkungen fuer den autoverkehr gibt, durch sperrlinien, schwellen oder andere massnahmen. das fuehrt in jedem einzelnen fall zwangslaefig zu diskussionen und meinungsverschiedenheiten. wir werden uns auch in dieser frage konsequent und behaerrlich um einvernehmliche loesungen bemuehen muessen, die bei der abwaegung aller interessen die notwendigen entscheidungen zugunsten des oeffentlichen verkehrs enthalten.

./.

was schliesslich den fuenften schwerpunkt betrifft, die vielfalt der freizeiteinrichtungen, so befinden wir uns hier auf einem gebiet, das faktisch auch in allen abschnitten des arbeitsprogrammes aufscheint. gerade in diesem bereich liegt die leistung in der vielfalt - im bildungsbereich, in den kulturellen aktivitaeten, im sport, bei den parks und den waeldern, den buechereien und den spielplaetzen, den jugendzentren und den pensionistenklubs und vielen, vielen anderen dingen. die freizeitmoeglichkeiten sind eines der gebiete, bei denen sich die vorzuege der grossen stadt besonders deutlich zeigen, denn nur hier kann diese vielfalt geboten werden, die fuer jeden die voraussetzungen bietet, seine freizeit nach seinen eigenen beduerfnissen, wuenschen und vorstellungen individuell zu gestalten.

ich moechte aus dieser vielfalt einen bereich herausgreifen, ebenfalls nur in ergaenzung zum vorliegenden arbeitsprogramm, weil dieser bereich durch seine funktion, durch sein traditionelles gewicht und durch die humanistischen chancen, die er enthaelt, besonders wichtig erscheint: unsere kulturpolitik.

wir werden unsere prinzipielle haltung fortsetzen, im kulturellen bereich auf keinen fall zu steuern und zu lenken, zu reglementieren und als geschmacksrichter aufzutreten. unsere aufgabe ist es, zu foerdern und zu helfen, damit sich auch in diesem bereich der pluralismus unserer gesellschaft weiter entfalten kann und damit das schoepferische die noetige materielle basis findet.

manchmal gibt es versuche, gegensaeetze zwischen einer sogenannten hochkultur und anderen kulturformen zu finden, wie immer sie sich nennen moegen, basiskultur oder avantgarde oder sonstwie. ich glaube, dass dieser gegensatz nur in der gedankenwelt einiger weniger existiert. was wir wirklich brauchen und was auch in der realitaet besteht, ist der bunte strauss unseres kulturellen lebens, in dem die grossen traditionen ebenso platz haben wie das experiment - mozart, johann nestroy - oder, um es pointiert zu sagen: andre heller und peter alexander, aber auch der liebe augustin und abraham a sancta clara. moderne kulturpolitik kann und darf nicht stilrichtungen nach dem zeitgeschmack werten. sie hat das wertvolle kulturelle erbe zu bewahren und schoepferischen entwicklungen helfend zur seite zu stehen, mit dem ausschliesslichen ziel, das kulturelle

erlebnis moeglichst vielen menschen in moeglichst vielen verschiedenen formen zu vermitteln.

ich habe bereits betont, dass die hervorhebung einiger schwerpunkte nicht bedeutet, dass andere fragen unterschaezt werden. die stadt ist verpflichtet, fuer die existenzgrundlagen in jedem bereich zu sorgen. dazu gehoeren die versorgung mit wasser und die beseitigung der abwaesser und der abfaelle, dazu gehoert die versorgung mit energie, die in wien durch vorausschauende planung schon jetzt bis zum ende des naechsten jahrzehnts gesichert erscheint, aber zweifellos fuer die zukunft auch neuer ueberlegungen bedarf. ich moechte aber zu diesen und anderen themen nochmals auf das vorliegende arbeitsprogramm verweisen, das ich als bestandteil meiner ausfuehrungen zu betrachten ersuche.

nur eines noch: unsere gesamte taetigkeit steht im zeichen unserer bemuehungen, die demokratie, dieses lebenselement unserer gesamten taetigkeit, zu festigen und zu vertiefen. wir konnten noch in der vergangenen arbeitsperiode durch den ausbau der bezirksrechte und vor allem durch die instrumentarien in der neuen stadtverfassung fundamentale fortschritte in dieser richtung erzielen. in diesem sinne weiter zu arbeiten, ist fuer uns eine ganz besonders wichtige verpflichtung, denn die weitere verbesserung der lebensverhaeltnisse in unserer stadt erfordert die mitarbeit der engagierten buerger. der beziehung zwischen der staedtischen verwaltung und dem buerger kommt dabei grosse bedeutung zu. es ist schon etwas in vergessenheit geraten, dass in dieser stadt im jahre 1919 ein fundamentaler bruch mit der klassischen verwaltungstradition vollzogen wurde. war vorher das staatsinteresse und staedtische interesse etwas, was unabhaengig vom buerger existierte und unter umstaenden gegen den untertan durchgesetzt wurde, so setzte sich diese staedtische verwaltung ab sofort ein neues ziel: es gibt kein interesse der stadt, das nicht aus den interessen und wuenschen der buerger abgeleitet ist. dieser neuen demokratischen verwaltungstradition fuehlen sich unsere beamteten mitarbeiter verbunden und verstehen sich als teile des groessten dienstleistungsbetriebes unserer republik.

es liegt an uns, ihnen bei dieser aufgabe jede unterstuetzung

zu geben. unsere mitarbeiter benoetigen fuer ihren einsatz allgemein verstaendliche rechtsvorschriften, klare organisatorische strukturen und eindeutige verantwortlichkeit. diesen zielen dienen unsere ueberlegungen bei der diskussion ueber weitere verbesserungen der verwaltung. wir werden daher der weiterentwicklung der verwaltung im sinne einer modernen dienstleistungsverwaltung unser besonderes augenmerk schenken. das betrifft erstens die fortsetzung der permanenten verwaltungs- und betriebsreform als staendig notwendiger anpassung an die allgemeine entwicklung, zweitens die konsolidierung der schon geschaffenen neuen organisationsformen, drittens die intensivierung der revisionstaetigkeit mit dem ziel einer hoeheren effektivitaet, einer konsequenten sparsamkeit und einer raschen erledigung aller aufgaben. mit dem einsatz von bediensteten, die sonderaufgaben mit zum teil ressortueberschreitenden vollmachten erfuellen, haben wir bereits in den letzten jahren massnahmen gesetzt, die in der oeffentlichkeit vielleicht wenig beachtung gefunden haben, die jedoch de facto im oeffentlichen dienst revolutionierend waren. wir werden in diesem sinne weiterarbeiten, um die koordination innerhalb der verwaltung weiter zu verbessern und die flexibilitaet der fuehrungsinstrumente weiter zu foerdern. dabei wird es auch notwendig sein, die gesamte taetigkeit der verwaltung zu ueberpruefen, um festzustellen, welche agenden die oeffentliche hand aus der vergangenheit uebernommen hat, ohne dass heute noch eine zwingende notwendigkeit besteht, sie weiter der oeffentlichen hand vorzubehalten. in diesem sinne habe ich bereits eine ueberpruefung der geltenden gesetze und vorschriften eingeleitet, denn ich bin ueberzeugt davon, dass hier manches mitgeschleppt wird, was nicht mehr den erfodernissen unserer zeit, was nicht mehr der technischen und wirtschaftlichen, aber vor allem auch der politischen entwicklung entspricht. eine voraussetzung fuer die arbeit, die ich in einigen wenigen wesentlichen punkten zu skizzieren versuchte, ist die weitere verbesserung der information in allen richtungen: der informationsfluss von der stadtverwaltung zu den buergern und ebenso der informationsfluss von den buergern zu den verwaltungsstellen, von den spitzen der verwaltung zu den mitarbeitern und umgekehrt von den mitarbeitern zu den leitenden funktionaeren der verwaltung, die noch weiter verbesserte information der mandatare,

./.

bei denen die entscheidungen liegen, und auch die weiter verbesserte information der waehler durch die gewaehlten, das alles ist eine aufgabe, der ich besonderes gewicht beimesse. dabei muessen wir besonders darauf achten, dass nicht einfach die quantitaet der information erhoehrt und dadurch vielleicht die qualitaet der information erschlagen wird, weil derjenige, der informiert werden soll, die fuelle der informationen gar nicht mehr bewaeltigen kann. diese aufgabe zu loesen, ist genau so schwierig, wie die gesamte kommunale arbeit, in der es darauf ankommt, die grossen visionen einer sicheren, einer wohnlichen, einer menschlichen stadt in die vielfalt der tausenden einzelfragen umzusetzen.

diese realisierung der grossen vision in den vielen details ist unserer aufgabe. das vorliegende arbeitsprogramm liefert das konzept dafuer. wir werden es in den kommenden fuenf jahren in die tat umsetzen.

ein wort noch zu jenen, die am liebsten unsere staedte konservieren wollen, keine architektonische aenderung wollen und alles neue ablehnen.

die staedte waren immer orte der neuerung und nicht der starren bewahrung. die geschichte der staedte ist eine geschichte der ununterbrochenen entwicklung und nicht der erstarrung. in dem, was in unseren staedten alt ist, koennte kein lobredner des alten auch nur einen tag leben, nicht in ihren sanitaeren verhaeltnissen, nicht in ihren sozialen rechtlichen und gelstigen voraussetzungen, nicht in ihren grausamkeiten und niemals mehr ohne die technik. es geht auch bei denkmalpflege, ensembleschutz und restaurierung von baudenkmaelern immer um kompromisse - zwischen dem alten und den erfodernissen unserer zeit - und ganz profan gesagt: nur eine expandierende wirtschaft kann die erhaltung des alten finanzieren. die denkmaeler leben sozusagen von ihren feinden.

in diesem zusammenhang ein offenes wort zu unseren architekten: meistens wird heftig kritisiert, was neu erbaut wurde. ein grosser teil unserer architekten ist durch die aggressivitaet der heute ueblichen kritik im zusammenhang mit der verherrlichung von allem, was alt ist, unsicher geworden. vielleicht hilft es ihnen etwas, wenn sie nachlesen, wie die neuen bauten um die jahrhundert-

wende kritisiert wurden, etwa die wiener ringstrasse, als sogar einer der beiden erbauer der staatsoper durch die kritiken zum selbstmord getrieben wurde. hat das neue einmal ein bisschen patina angesetzt, dann wird es allmaehlich schoen, erhaltenswert, sogar zum vorbild. das ist zum teil sicher eine frage der gewoehnung, haengt aber auch vom geschmackswandel, von der mode ab, wobei eine wechselwirkung besteht: das neue, das im gegensatz zum alten steht, wird zuerst abgelehnt, wirkt aber dann selbst geschmackspraegend, wird schliesslich anerkannt und als positiv gegenueber dem naechstfolgenden neuen empfunden, bis sich auch dieses neue wieder seinen platz erobert hat. die architekten und wir, die wir fuer unsere staedte die verantwortung tragen, muessen den mut haben, zu sagen: ja zur pflege, zur erhaltung, zur revitalisierung von allem erhaltenswerten, aber trotzdem permanente erneuerung unserer staedte im geiste unserer zeit, entsprechend den anforderungen und moeglichkeiten unserer zeit.

dabei kann und soll eine stadtverwaltung nicht als geschmacksrichter fungieren. sie waere damit ueberfordert. auch jedes der fachgremien ist damit ueberfordert, von denen es derzeit zu viele gibt, die sich selbst zu richtern in fragen des staedtebaues in der architektur ernennen. wir muessen auch den mut zum experiment haben, so wie ihn die frueheren generationen hatten. die folgenden generationen werden erst beurteilen, ob wir richtig gehandelt haben. wer heute prognosen darueber abgibt, wie diese kuenftigen generationen unsere arbeit beurteilen werden, irrt so gut wie sicher. wir brauchen uns doch nur zu erinnern, wie in der zeit unseres eigenen lebens die standpunkte auch in diesen fragen anders geworden sind. in meiner jugendzeit war die allgemeine auffassung, dass die wiener ringstrasse eine fehlplanung und ein wirres sammelsurium von stilelementen sei. heute wird sie bestaunt und bewundert. durch lange zeit war die charta von athen, in der die trennung der verschiedenen staedtischen lebensbereiche gefordert wurde, die bibel fuer alle staedteplaner und architekten. heute wissen wir, dass dieser weg falsch war. sicher begehen auch wir irrtuemern - aber vor irrtuemern ist nur gefeit, wer nichts tut. eines aber ist ebenso sicher: wir muessen uns dazu bekennen, dass unsere staedte lebendige organismen sind, die sich entwickeln und veraendern, die heute anders sein

muessen als gestern und die morgen anders sein werden als heute.

eine richtige politik muss, wie ich bereits ausfuehrte, von einer ethischen, einer moralischen ueberzeugung getragen werden. in der kommunalpolitik muss diese moralische basis vor allem zwei elemente enthalten: hilfe fuer alle, die aus eigener kraft in unserer leistungsgesellschaft nicht mitkoennen, also vor allem kinder, die alten, die kranken, die behinderten, die sozial benachteiligten als erstes - die schaffung menschenwuerdiger lebensbedingungen fuer alle und die in allen teilen unserer staedte als zweites.

dabei hilft uns kein computer, dabei hilft uns auch keine kosten-nutzen-rechnung, weil der kleine park an der naechsten ecke, die rasche reparatur eines kanaldeckels, der vor dem schlafzimmerfenster scheppert, und die reinhaltung der strassen nicht als ziffernmaessig erfassbarer wert berechnet werden koennen.

die dinge, die ich genannt habe, sind sogenannte kleinigkeiten. wir bemerken alle, dass gerade diese scheinbaren kleinigkeiten immer mehr in den vordergrund der kommunalpolitik treten. die lebensqualitaet in der stadt haengt naemlich in sehr hohem masse von ihnen ab, von den vielen kleinigkeiten, die den lebensraum des einzelnen praegen.

gerade in diesen kleinigkeiten stellt sich aber der stadt-politik auch eine grosse erzieherische aufgabe. keine stadtverwaltung kann auf die dauer kinderfreundlicher, kulturbewusster oder besser zu den aelteren mitbuergern sein, als die bewohner dieser stadt. wir muessen mehr tun als bisher, um es zur allgemeinen ueberzeugung zu machen, dass sowohl die aelteren wie die kinder ein recht auf ihren lebensraum und ihren lebensstil haben, dass wir uns zur kulturfoerderung trotz der hohen kosten und trotz der manchmal auf ablehnung stossenden leistungen bekennen, dass wir in unseren staedten eine lebendige vielfalt von lebensaeusserungen brauchen. die lebensqualitaet in den staedten haengt fuer viele nicht zuletzt davon ab, wie tolerant und menschlich die anderen sind, mit denen sie zusammenleben.

lassen sie mich zum abschluss noch ein thema beruehren, das nun schon seit laengerem und in verstaerktem ausmass seit diesem herbst durch die kommentare der zeitung und die diskussionsbeitraege mancher politiker geistert. ich meine die angebliche ver-

drossenheit der menschen gegenueber der politik, den politikern oder den parteien. ich habe absichtlich den ausdruck "staatsverdrossenheit" an den sich manche klammern, nicht verwendet. denn was es auch immer ist, was beim einzelnen ein moeglicherweise staerkeres desinteresse an der politik hervorruft, es ist jedenfalls nicht der staat, die republik oesterreich. wir haben gestern den sechzigsten jahrestag begangen und wir koennen feststellen, die oesterreicher und die wiener bekennen sich zu ihrem staat und zu ihrer stadt. sie sind gerne buerger oesterreichs und wiens und begriffe wie vaterland und heimat sind durch keinerlei interpretation des ausdrucks verdrossenheit getruebt.

wie bereits gesagt, wenn es tatsaechlich anzeichen von verdrossenheit gibt, dann gelten sie manchen politischen erscheinungen, die nicht auf parteien eingrenzbar sind, sondern auf politische stimmungen und handlungen, die den buerger ohne rechte macht gegen jene "da oben" erscheinen lassen.

taeuschen sie sich nicht, meine damen und herren von der anderen seite, "die da oben" sind nicht nur die, die regieren, sondern auch jene, die opponieren. die mit taktischen winkelzuegen etwa den menschen glauben machen wollen, dass - wenn sie an der regierung waeren - um die haelfte geld das doppelte in halber zeit geschaffen werden koennte.

gerade aber in der kommunalpolitik, wo der hautnahe kontakt des buergers mit der ihn persoendlich betreffenden politik stattfindet, gibt es fuer politiker und parteien die grosse chance, die menschen fuer die politischen vorgaenge - seien sie jetzt im bezirk, seien sie in der stadt - zu gewinnen und diese menschen in diese vorgaenge noch staerker als bisher einzubeziehen.

wir sozialisten beginnen deshalb auch eine grosse diskussion innerhalb unserer partei und unserer mitglieder, aber auch darueber hinaus mit allen buergern dieser stadt. diese breite diskussion wird uns die moeglichkeit geben, noch mehr als bisher die sorgen und wuensche, die ideen und vorschlaege der menschen dieser stadt in unsere politik einzubeziehen.

wir sozialisten sehen aber noch einen ganz spezifischen schwerpunkt unserer arbeit in politik und verwaltung, der sich vor allem in den letzten wochen deutlich manifestiert hat. es hat sich gezeigt, dass die jugend, die jungen menschen unserer stadt, gar nicht so

"unpolitisch" sind, wie da viele gemeint haben. nein, diese jungen menschen haben bewiesen, dass sie sehr wohl bereit sind sich einzusetzen, zu diskutieren und zu agitieren, wenn sie von einem thema in den bann gezogen werden.

wir wollen uns bemuehen, diese politische einsatzbereitschaft der jungen auch fuer die kommunalpolitik nutzbar zu machen, ihren einsatz auch fuer andere bereiche als nur der frage der energie zu gewinnen und damit zu beweisen, dass junge menschen politisches gewicht haben und gleichberechtigte partner der anderen, erfahrenen generation sind.

die renaissance des politischen bewusstseins geht von der kommune aus, und es ist unsere aufgabe, diese renaissance zu unterstuetzen. nicht nur mit phrasen, die manchmal mit hohlem klang im wahlkampf heruntergebetet werden, sondern mit taeglich erlebbaren bemuehungen und leistungen, die die menschen in ihrem interesse fuer die politik bestaerken und festigen - und damit auch unser demokratisches system.

ich bin als buergermeister froh und stolz, feststellen zu koennen, dass alle aeusserungen der wiener ueber ihre heimatstadt, seien sie bewundernd oder kritisch, eine gemeinsame grundlage haben: dass sie stolz sein wollen auf ihre stadt. die aeltere generation, weil sie es ist, die mit ungeheurem optimismus unsere heimatstadt aus truemmern aufgebaut hat und ihre ganze energie und ihren fleiss in diesen wiederaufbau investiert hat. die junge generation, weil ihre heimatstadt die basis sein soll fuer die erfuellung ihrer individuellen wuensche und sehnsuechte. und so geht es uns darum, diese stadt, auf die wir gemeinsam mit den wienern stolz sind, weiter auszubauen in all ihren facetten:

- o als international bekannter und anerkannter ort der begegnung,
- o als staette einer grossen kulturellen, d.h. wissenschaftlichen, kuenstlerischen und architektonischen tradition, die nicht museal gepflegt wird, sondern bestandteil des lebens in der stadt ist,
- o als zentrum, das alle bildungsmoeglichkeiten, die denkbar sind, anbietet,
- o als stadt einer dynamischen, lebendigen wirtschaft, die fuer den einzelnen die chance bietet, sein wissen und seinen fleiss einzusetzen:
- o als sichere, wohnliche und menschliche heimat fuer alle ihre buerger. (schluss)

k o m m u n a l :

=====

wiener gemeinderat (4):

wahl der verwaltungsgruppen und der amtsfuehrenden stadtraete

21 wien, 13.11. (rk) als naechstes wurden die verwaltungsgruppen bestimmt und die amtsfuehrenden stadtraete gewaehlt. mit den stimmen der spoe wurde beschlossen, dass folgenden ressorts folgende stadtraete vorstehen:

fuer die verwaltungsgruppe "personal und sport"

stadtrat kurt h e l l e r

fuer die verwaltungsgruppe "inneres und buergerservice"

stadtrat peter s c h i e d e r

fuer die verwaltungsgruppe "finanzen und wirtschaft"

stadtrat hans m a y r

fuer die verwaltungsgruppe "kultur, jugend und bildung"

vizebuergemeister gertrude f r o e h l i c h - s a n d n e r

fuer die verwaltungsgruppe "gesundheit und soziales"

stadtrat univ.-prof. dr. alois s t a c h e r

fuer die verwaltungsgruppe "stadtplanung"

stadtrat univ.-prof. dipl.-ing. dr. rudolf w u r z e r

fuer die verwaltungsgruppe "bauten"

stadtrat hans b o e c k

fuer die verwaltungsgruppe "wohnen"

stadtrat hubert p f o c h

fuer die verwaltungsgruppe "staedtische dienstleistungen und konsumentenschutz"

stadtrat heinz n i t t e l

fuer die verwaltungsgruppe "verkehr und energie"

stadtrat franz n e k u l a

wahl der gemeinderatsausschuesse

im anschluss wurde ueber die zahl der gemeinderatsausschuesse abgestimmt. es wurde einstimmig beschlossen, dass je verwaltungsgruppe ein gemeinderatsausschuss eingesetzt werden soll. die zahl

der mitglieder eines gemeinderatsausschusses wurde einstimmig mit 15 festgelegt. davon entfallen 10 mitglieder eines ausschusses auf die spoe und fuenf auf die oevp.

die zahl der mitglieder des kontrollausschusses wurde einstimmig mit 16 festgelegt. auf grund der stadtverfassung entfallen 10 mitglieder auf die spoe, fuenf auf die oevp und ein mitglied auf die fpoe.

daraufhin wurden die mitglieder der einzelnen ausschuesse gewaehlt. die mitglieder aller ausschuesse ausser dem kontrollausschuss wurden mit den stimmen der spoe und oevp gewaehlt, die wahl in den kontrollausschuss erfolgte einstimmig.

#### beteiligungskommission

die beteiligungskommission, die unter anderem die in der wiener holding zusammengefassten betriebe kontrollierte, soll aus 15 mitgliedern bestehen. dies wurde einstimmig angenommen. ebenso einstimmig erfolgte die wahl der mitglieder (10 spoe, 5 oevp). hierauf ergriff buergermeister g r a t z das wort zu seiner antrittsrede (siehe rathaus-korrespondenz "antrittsrede des buergermeisters").  
(sei) (forts)

1321

wiener gemeinderat (5):

dank an ausgeschiedenen stadtrat

22 wien, 13.11. (rk) zu beginn seiner antrittserklaerung sprach buergermeister gratz dem aus dem staatsenat ausgeschiedenen stadtrat walter l e h n e r (oevp) den dank fuer sein engagement und seine einsatzbereitschaft aus.

der antrag von gr. ing. h o f m a n n (spoe), ueber die antrittserklaerung des buergermeisters eine debatte abzuhalten wurde einstimmig angenommen. (smo) (forts.)

1323

k o m m u n a l :

=====

mittwoch pressegesprach des buergermeisters

31 wien, 13.11. (rk) im pressegesprach des buergermeisters, das mittwoch, den 15. november, um 12 uhr, im konferenzsaal des presse- und informationsdienstes (rathaus, eingang lichtenfelsgasse) stattfindet, werden buergermeister leopold g r a t z und finanzstadtrat h a n s m a y r ueber das budget der stadt wien fuer das jahr 1979 berichten. das budget wird unmittelbar vor der pressekonferenz in einer gemeinsamen sitzung des stadsenats und des finanzausschusses des gemeinderates behandelt und beschlossen werden.

(st1)

1445

k o m m u n a l :

=====

wiener gemeinderat (6):

rede busek

28 wien, 13.11. (rk) im gegensatz zur antrittsrede des buergermeisters im jahr 1973 habe diesmal jeder stolze hinweis auf das wahlresultat gefehlt, erklarte vizebuergermeister dr. erhard b u s e k (oevp). in der heutigen konstituierenden sitzung des wiener gemeinderates stellt die oevp 35 statt bisher 30 gemeinderate, ein stadtseatsmitglied mehr und einen vizebuergermeister. weiter stellt sie in hinkunft neun von 23 wiener bezirksvorstehern. die oevp stellt zum erstenmal einen vizebuergermeister ohne ressort. das amt des vizebuergermeisters ist zunaechst ein blosser amtstitel. die erringung dieses amtes zeigt aber auch an, dass der besitzanspruch e i n e r partei obsolet geworden sei. die 38 nicht-sozialistischen mandatare des wiener gemeinderates sind legitime repraesentanten einer grossen zahl von wiener buergern. die liebe zu wien beweist man nicht durch die parteizugehoerigkeit, sondern durch arbeit. die spoe wollte uns immer das heimatrecht in dieser stadt absprechen, erklarte busek. alle parteien koennen aber als legitime vertreter wiens auftreten. wir wollen mehr tun fuer wien. dazu sind faehigkeiten notwendig sowie der wille, diese faehigkeiten einzusetzen.

unter dem christlichsozialen buergermeister lueger begann in wien die moderne kommunalpolitik. otto wagner war der grosse gestalter und planer dieser aera. die damalige christlichsoziale kommunalpolitik hat das gesicht unserer stadt mitgepraegt, vieles wurde damals geleistet, worauf wir auch heute noch stolz sind.

auch die sozialdemokratische kommunalpolitik in der ersten republik ist aus der geschichte dieser stadt nicht wegzudenken. der wohnbau und viele soziale einrichtungen sind anerkannte leistungen. das "rote wien" war eine historische leistung, es war allerdings nicht mehr das wien aller wiener. die kommunalpolitik war nicht integrierend, sondern polarisierend.

es ist notwendig, fuer die politische und soziale integration aller bevoelkerungsschichten zu sorgen. noch immer liegen in wien historische barrieren vor. das ergebnis der wahlen vom 8. oktober zeigte einen abbau der lagermentalitaet.

die aufgabe der integration besteht nicht in peinlichen verbruederungen, erklarte busek weiter. ein viertel der wiener machte von seinem wahlrecht am 8. oktober keinen gebrauch. die gruende sind vielfaeltig und muessen genau studiert werden. er vertrete nicht die ansicht, dass die geringe wahlbeteiligung ein phaenomen demokratischer normalisierung sei, meinte busek. blindes vertrauen ist kein zeugnis grosser demokratischer reife. in der wahlenthaltung als akt des misstrauens und der verweigerung bahnt sich eine desintegration grossen ausmasses an, die besonders die jugend betrifft.

busek urgierte einen ausbau der buergermitwirkung. die mitwirkungsmoeglichkeit des buergers ist keine holschuld des waehlers, sondern eine bringschuld der demokratie. die oevp stellt daher ueberlegungen an, hinsichtlich des wahltages, der einfuehrung des briefwahlrechtes und der naehe zwischen waehler und gewaehltem. die oevp erwartet eine diskussion um eine verfassungsreform, die die mitwirkung aller parteien entsprechend ihrer staerke verankert. er sei der ansicht, erklarte busek, dass die gegenwaertige regelung dem geist der bundesverfassung kelsens widerspreche.

gesetze, verordnungen und verwaltungsvorschriften muessen verstaendlich sein. politik ist im dienste des buergers auszuueben. die oevp will dem buerger keine zwangsbeglueckung, sondern hilfe zur selbsthilfe bieten. die stadt ist keine leere huelse, sondern die dritte haut des menschen. die stadt soll kinderfreundlich sein, chancen fuer minderheiten bieten: wir wollen ein wien, das dem buerger die chance gibt, es mitzugestalten. die stadtverwaltung muss die politik mit dem buerger nicht nur plakatieren, sondern auch praktizieren.

die oevp hat vorschlaege und konzepte fuer wien praesentiert. dazu gehoeren zum beispiel die schaffung qualifizierter arbeitsplaetze und die bildung eines integrierten verkehrssressorts. ein guenstiges investitionsklima soll geschaffen werden. unternehmungen sollen nicht durch neuerliche belastungen aus wien vertrieben

werden. wir brauchen praktische und rasche Loesungen, erklarte busek. eine bessere ueberwachung baulicher taetigkeiten sei notwendig, ebenso ein neues verstaendnis fuer die stadtplanung. die aera der grossen stadtplanungsprojekte, der satellitenstaedte etc. sei eigentlich vorbei. die jugend des jahres 1978 unterscheidet sich von jener des jahres 1968. ihr engagement ist nicht im angriff auf bestehendes, sondern in einer tendenz zu einem autonomen, mehr vom gefuehl bestimmten leben begruendet. in dieser tendenz liege eine gefahr, aber auch eine grosse chance. die jugend findet keinen gefallen an "betonsauriern", sondern wuenscht ueberschaubarkeit und waerme. die zeit, in der der magistrat sich denkmaeler bauen konnte, ist vorbei. statt dessen muss im kleinen und vielfaeltigen gebaut werden.

fuer die stadterneuerung sind mehr mittel notwendig. ohne den buerger kann die stadt nicht erneuert werden. die oevp werde vorschlagen, in den bezirken erneuerungsbeauftragte zu installieren.

sozial- und gesundheitspolitik kann nicht von oben verordnet, sondern nur gemeinsam mit den betroffenen durchgefuehrt werden. die oevp wird sich fuer eine entflechtung zwischen rathaus und parteien einsetzen.

die dezentralisierung waere ein guter dienst an der ueberschaubarkeit der verwaltung. busek sprach sich auch fuer eine rasche verankerung der instrumente der direkten demokratie aus.

statt aufwendige broschueren und statt des tages der offenen tuer soll mehr fuer die information des buergers getan werden.

ein kontrollausschuss benoetigt ein unabhaengiges kontrollamt. die mehrheit kann nicht die mehrheit kontrollieren, dies sei eine genuine aufgabe der minderheit in einer demokratie.

wien ist nicht nur bundesland, sondern auch die bundeshauptstadt der republik. wien sollte ein brennpunkt fuer alles oesterreichische sein. die schaffung eines bundeslaenderhauses waere ein wichtiger schritt. bei der internationalitaet der stadt sollte ein anfang gesetzt werden mit den neubuergern und gastarbeitern. eine internationale kunstmesse des designs waere ueberlegenswert. das klima einer offenen gesellschaft sei die voraussetzung fuer jede kulturelle taetigkeit. subventionen nuetzen nichts, wenn die subventionierten einrichtungen nicht besucht werden.

die stadt ist ein menschliches kunstwerk. wir haben es in der hand, darin das gemeinwohl zu verwirklichen. die oevp geht mit ganzer kraft an die arbeit. denn wer unsere stadt wirklich liebt und an sie glaubt, weiss, dass es sich lohnt, in ihr zu leben und zu arbeiten, schloss busek. (ger) (forts)

1512

wiener gemeinderat (7):

rede froehlich-sandner

29 wien, 13.11. (rk) wien als brennpunkt der bundeshauptstadt, als kristallisationspunkt fuer alle in- und auslaender weiter auf- und auszubauen sei eine der hauptaufgaben der stadtverwaltung, der sich die sozialisten mit ganzer kraft widmen werden. dies stellte vizebuergemeisterin gertrude f r o e h l i c h - s a n d n e r fest, indem sie vor allem die leistungen der sozialisten auf dem gebiet der sozialpolitik, der familien-, bildungs- und kulturpolitik besonders hervorhob. auf der basis von einem realen arbeitsprogramm soll der familie durch geeignete wohnungs-, umwelt-, gesundheits- und bildungspolitische massnahmen ein besonderer vorrang eingeraeumt werden. bei der planung von wohnbauten, erholungsgebieten und gemeinschaftseinrichtungen soll auf die anregung der eltern und kinder besonderer wert gelegt werden. es sollen noch mehr kindergaerten errichtet werden, so dass ab 1980 allen 3 bis 6jaehrigen ein kindergartenplatz zur verfuegung stehen wird. ganztagschulen sollen der heranwachsenden generation bessere chancen eroeffnen, ein verstaerktes serviceangebot, ein groesseres verstaendnis fuer die probleme jugendlicher erzielen und noch mehr pensionistenheime sollen den aelteren menschen einen schoenen lebensabend sichern. immer mehr und immer bessere voraussetzungen sollen geschaffen werden, auf dass der einzelne imstande ist, sein leben selbst zu gestalten und zu kultivieren.

ein unaufhoerlicher veraenderungsprozess druecke jeder gressstadt seinen stempel auf. fuer wien haben die sozialisten ein neues stadtbewusstsein gefunden: einen weg, formen und gestalt der stadt modern zu veraendern, wie es das wesen und die wuerde des menschen erfordert, ohne der sogenannten guten alten zeit nachzuweinen. diese

veraenderungen gehen in gemeinsamen gespraechen und diskussionen mit der bevoelkerung vor sich, mit dem gemeinsamen erarbeiten von alternativen und natuerlich auch mit kritik. die stadtverwaltung benoetige kritik, aber eine kritik, die das bessere bezwecke und nicht nur parteipolitische schaumschlaegerei betreibe.

vizebuergerrmeisterin gertrude froehlich-sandner gratulierte buergerrmeister gratz zu seiner wiederwahl und versprach, dass alle mitglieder der sozialistischen fraktion des gemeinderates seine arbeit mit ganzer kraft unterstuetzen werden. (ba) (forts)

1516

wiener gemeinderat (8):

rede hirnschall

30 wien, 13.11. (rk) statt ein neuformiertes regierungsteam mit einem klaren konzept zu praesentieren, wird zunaechst vier monate in gewohnter form weitergewurstelt, erklarte gr. dr. h i r n - s c h a l l (fpoe). die vom buergerrmeister angekuendigte umfassende diskussion ueber alle probleme der stadt ist eine echte ueber- raschung, denn bisher wurde immer davon gesprochen, dass diese diskussion ueber die zukunftsfragen wiens unter teilnahme von 75.000 wienern monatelang auf allen ebenern der spoe vor der wahl gefuehrt worden ist.

die wiener spoe geht damit einen anderen weg als die bundes- spoe. in wien findet buergerrmeister gratz, dass es eine fehlent- wicklung ist, wenn eine einzige person - naemlich er selbst - zu sehr in den vordergrund gestellt wird. im bund dagegen wird nach dem ausgang der volksabstimmung dem bundeskanzler von der spoe eine generalvollmacht fuer rasche und eindeutige entscheidungen erteilt.

hirnschall begruesste, dass der versuch, in wien eine grosse koalition zu installieren, letztlich gescheitert ist. er meinte, dass die grosse koalition einflussreiche befuerworter gehabt habe und fuehrte dafuer finanzstadtrat mayr und den wiener handelskammer- praesidenten ing. dittrich an.

vieles, was sich die bevoelkerung billigerweise vom rathaus erwartet, war sicher schon in der alten regierungserklaerung des buergerrmeisters vor fuenf jahren enthalten. die eigentliche quelle des unbehagens ist, dass sehr wesentliche teile der regierungs- erklaerung bis heute blosse ankuendigungen geblieben sind.

es ist zu keiner echten mitsprache des buergers bei der stadtgestaltung gekommen, die angekuendigte uebertragung von kompetenzen an die bezirksvertretungen blieb aus, die voellige verpolitisierung des schulwesens wurde nicht beseitigt, der angekuendigte generalplan fuer wien blieb ebenso aus wie die erforderlichen massnahmen zur verbesserung der verkehrssituation. die situation beim umweltschutz ist nach wie vor trostlos. es gibt keine ausreichende medizinische versorgung der bevoelkerung, und es bedeutet nach wie vor ein erhoehtes risiko, am wochenende krank zu werden oder in den sommermonaten ein spitalsbett zu benoetigen. auch in der betreuung der pflegebeduerftigen aelteren menschen ist eine verbesserung der unhaltbaren situation nicht absehbar. die liste laesst sich fortsetzen: erneuerung der abgewohnten stadtteile, sanierung der versorgungsleitungen, endliche koordinierung der einbauten, das sind einige weitere schwerpunkte, die rasche loesungen erfordern.

bei der rathausmehrheit hat die kontrolle lange zeit keinen besonderen stellenwert besessen. man hat die kontroll- und prueforgane immer eher als laestige maenner und kritikaster empfunden. man hat das gefuehl, dass erst unter dem eindruck der letzten ereignisse ein umdenken begonnen hat, das hoffentlich anhaelt und das sich unter anderem darin ausdrueckt, dass selbst der klub der regierungspartei, der sich lange zeit in der oeffentlichkeit mit der jubelfunktion begnuegt hat, nunmehr auch seine kontrollfunktion betont.

dennoch ist ein wichtiger schritt ausstaendig: die zuordnung des kontrollamtes als organ der volksvertretung (rufz.) in dieser frage ist sich die fpoe mit allen sozialistischen landtagsfraktionen in den bundeslaendern einig, die selbst in einer minderheitsposition sind, waehrend gleichzeitig die rathausmehrheit denselben standpunkt vertritt wie der landeshauptmann niederl.

zum schluss ging hirnschall noch auf das wiener wahlrecht ein. dieses wahlrecht ist ungerecht, weil die freiheitlichen fuer ein mandat mehr als doppelt so viele stimmen aufbringen muessen als die beiden anderen parteien, erklaerte hirnschall. (sei) (forts)

13. november 1978

''rathaus-korrespondenz''

blatt 2774

k o m m u n a l :

=====

wiener gemeinderat (9):

rede hahn

34 wien, 13.11. (rk) die spoe haette fuenf jahre lang zeit gehabt, aus den fehlern und skandalen der slavik-aera die konsequenzen zu ziehen, erklaerte gr. h a h n (oevp). die oevp habe vor fuenf jahren aus zwei gruenden die damalige zusammenarbeit beenden muesen: weil die oevp fuer skandale, fehlplanungen und fehlinvestitionen nicht mehr mitverantwortlich gemacht werden wollte und es eine unannehbare bedingung der spoe war, jeder tariferhoehung zustimmen. die oevp habe allerdings auch erklaert, dass sie nicht in opposition zu wien und den wienern stehe, sondern eine genaue kontrolle der sozialistischen verwaltung ausueben und konstruktive kritik ueben wolle.

in ausuebung dieser kontrolltaetigkeit musste leider festgestellt werden, dass sich der bauring-skandal unter gratz noch ausgeweitet habe. das von suttner mitverschuldete bauringdesaster habe die steuerzahler 1,4 milliarden gekostet. um dieses geld haette man beispielsweise fuenf jahre lang je 280 millionen fuer das sozialmedizinische zentrum ost verwenden koennen. weil die spoe aus allem keine konsequenzen gezogen habe, haetten die waehler ihr jetzt die rechnung praesentiert. die spoe habe um 92.000 stimmen weniger erhalten. sie habe mit 57,2 prozent der abgegebenen gueltigen stimmen das zweitschlechteste ergebnis erzielt. der umstand, dass 27,8 prozent nicht gewaehlt haben, muesse doch sehr zu denken geben. es muesse daher das bemuehen aller demokratischen parteien sein, auch durch administrative massnahmen eine hoehere wahlbeteiligung zu ermoeglichen. die volkspartei schlaege die briefwahl vor und die verlegung des wahltages auf einen anderen wochentag. auch eine verstaerkte aufklaerung unter der jugend ueber die ausuebung eines demokratischen rechtes sei notwendig - einer jugend, die wieder ideale sehen moechte, fuer die in den kommenden jahren die entsprechenden arbeitsplaetze gesichert werden muessten.

die sozialisten haetten, so gr. hahn, unter missbrauch von

steuergeldern einen wahlkampf gefuehrt, bei dem jedes mittel recht und nicht zu schlecht war, um ihre position zu behaupten. die sozialistischen spitzenfunktionaere haetten partei und verwaltung nicht sauber getrennt und der filzokratie vorschub geleistet. die waehler, und selbst die eigenen parteigenossen seien hellhoerig geworden und tausende der wahl ferngeblieben. wenn nun der buergermeister verkuendet hat, dass deshalb eine denk- und diskussionsphase eingeschaltet wuerde, so duerfe das nicht dazu fuehren, dass monatelang im rathaus ressortpolitisch nur sehr gebremst gearbeitet werde. das koenne im interesse der bevoelkerung nicht akzeptiert werden. die beamten seien dadurch verunsichert. die spoe beweise gleichzeitig, dass ihr parteiinteresse vor dem interesse der buerger gehe.

der buergermeister habe sich in den letzten fuenf jahren jeden vertrauensvorschuss verwirkt, die oevp habe daher nicht fuer ihn gestimmt. sie habe daher auch nicht den von der spoe nominierten stadtraeten ihre stimme gegeben und sie werde daher auch nicht fuer suttner als landtagspraesidenten stimmen.

das heute von gratz vorgelegte arbeitsprogramm sei noch weniger konkret als jenes vor fuenf jahren. ankuendigungen von damals waeren nicht erfuehrt worden, wie etwa der erwerb von kasernen und bahnhoeften fuer eine geordnete stadtentwicklung. aehnlich sei es beim verkehrswesen: fortfuehrung und finanzierung geplanter u-bahnlinien hingen in der luft, die idee eines u-s-bahn-zwitters sei nur ein gag gewesen. gratz habe in den fuenf jahren keine klare entscheidungen getroffen, sondern wichtige dinge nur hinausgeschoben. das betreffe etwa den hochwasserschutz, bei dem die prioritaaet fuer die rechte uferkante nicht eingeraeumt worden sei.

wien werde in kuerze die 3. unostadt werden. dabei sollte man nicht vergessen, dass wir eine stadt brauchen, die funktioniert und ueber sichere einrichtungen verfuegt. aber allein das gasrohrnetz oder die stadtbahnunfaelle seien beispiele einer schlechten politik.

auch die wiener wohnbaupolitik sei verfehlt, meinte hahn. der schwerpunkt werde nicht auf stadterneuerung gelegt. von 1974 bis 1977 seien rund 15.200 wohnungen am stadtrand und nur 7.000 in innerstaedtischen gebieten gebaut worden. aber gerade in den guertelnahen bezirken sei die situation besonders schlecht. wohnungsverbesserung allein genuege da nicht. die oevp werde dazu weiterhin konstruktive vorschlaege machen.

was die entwicklung der wirtschaft betreffe, genuege es nicht nur, anreiz fuer investitionen zu schaffen, man duerfe nicht durch zu starke abgabenbelastungen die betriebe zum abwandern zwingen. es wuerden bereits 60 prozent des gesamten wiener investitions- volumens, rund 7 milliarden, ausserhalb wiens getaetigt.

die spoe solle schliesslich die beamten in ruhe arbeiten lassen, und nicht - wie in einer zeitung zu lesen gewesen sei - staerker an die kandare nehmen wollen. fuer sehr gute und hervorragende beamte sollte durch erziehung, vorbild und schulung gesorgt werden. niemals aber duerfe das parteibuch bei der besetzung leitender funktionen entscheidend sein. grundsuetzlich haetten die letzten entscheidungen die politiker zu treffen, die oevp wolle aber ueber keine unterlagen verhandeln, die eventuell im sinne einer soziali- stischen gesellschaftsordnung vorgelegt werden. die oevp werde - wie in den vergangenen 33 jahren - fuer die wiener arbeiten, weil ihr wien am herzen liege. (smo) (forts.)

1628

wiener gemeinderat (10):

rede hofmann

=++++

35 wien, 13.11. (rk) jedes erste zusammentreten eines neu ge- waelhten gemeinderates markiert den beginn eines neuen abschnittes unserer aller taetigkeit in diesem haus, erklaerte gr. ing. h o f m a n n (spoe). es ist ein anlass, bilanz zu ziehen und sich ziele zu setzen. ing. hofmann stellte seinen ausfuehrungen ein zitat als motto voran: "wer, wenn nicht wir, gestaltet die welt." die "welt", das ist in diesem falle wien, lebensraum und lebensvor- aussetzung unserer wiener mitbuerger. "wir", das ist zunaechst die sozialistische fraktion, fuer die er spreche, in den gemeinde- rat entsandt von jenen wienerinnen und wienern, welche am 8. oktober die spoe gewaehlt haben. "wir" - das sind auch jene waehler. aus- weiten wolle er dieses "wir" aber auch auf jene 60.000 bis 80.000 wienerinnen und wiener, die gewoehnlich die spoe gewaehlt haben, es diesmal aber vorzogen, sich der stimme zu enthalten. die in der wahlenthaltung zum ausdruck kommende kritik ist sehr ernst

zu nehmen. es muesse gelingen, diese mitbuerger durch taten und aufklaerung davon zu ueberzeugen, dass ihre interessen am besten durch die spoe wahrgenommen werden und dass schon allein ihre stimmenthaltung alle jene staerkt, die gegen ihre interessen handeln.

nicht dem "wir" zurechnen koenne er die fraktion der oevp, auch wenn er bei einzelnen mitgliedern dieser fraktion sehr wohl dazu bereit waere, erklaerte ing. hofmann. dr. busek habe in seiner rede ein "hohelied" auf lueger gesungen. die politischen verhaeltnisse seien damals jedoch keineswegs so "hohe" gewesen, und die plaene von architekten wie otto wagner wurden nicht wegen, sondern trotz lueger verwirklicht. das lob des "roten wiens" der zwischenkriegszeit aus dem munde dr. buseks erinnere ihn an den spruch, dass nur ein toter indianer ein guter indianer sei, meinte ing. hofmann.

die aufgabe der sozialistischen fraktion bestehe darin, sozialdemokratisches gedankengut in die kommunale praxis umzusetzen, das heisst vor allem in der unterstuetzung der sozialistischen stadtseatsmitglieder bei der verwirklichung des arbeitsprogrammes 1978 - 1983 sowie der erklaerungen von buergermeister gratz. zugleich besteht ihre aufgabe aber auch in der kontrolle. der gemeinderat, nicht "kontrollierende" stadtraete, haben einen verfassungsauftrag zur kontrolle. deshalb gehoere er auf eigenen wunsch als klubobmann der spoe auch keinem gemeinderatsausschuss an. auf vorschlag von buergermeister gratz wurde der fpoe als der kleinsten fraktion die uebernahme der funktion eines vorsitzenden des neu geschaffenen kontrollausschusses angeboten. die spoe hat fuer eine verbesserte ausgangsposition der fpoe bei den wahlen gesorgt. es gibt aber kein wahlrecht, das ungeschehen machen kann, wie sich der fpoe-partelobmann dr. goetz gegenueber wien gebaerdet hat.

die medien sind in jenes eingangs zitierte "wir" ebenfalls einzubeziehen, erklaerte ing. hofmann. sollte jedoch der kommerzielle medienbereich nicht in der lage sein, die aufgabe einer vollen und wertfreien information zu erfuellen, dann muesse die stadt selbst informationsmethoden entwickeln, um diese luecke zu fuellen. ausreichende information ist eine voraussetzung, dem zu entscheidungen aufgerufenen buerger die entscheidungsgrundlage zu geben.

zu dem "wir" gehoeren auch die gemeindebediensteten. es wird manchmal so getan, als ob es in unserer stadtverwaltung und den hier arbeitenden menschen nichts positives gaebe. unsere gemeindebediensteten erfuellen aber ihre aufgaben zumindest genau so gut wie alle anderen arbeitnehmer in anderen bereichen.

ing. hofmann unterstrich eine weitere staerkung der bezirke und ihrer kompetenzen. ihnen soll ein hohes mass an eigenverantwortung bei der loesung der vielen, den mitbuenger unmittelbar betreffenden einzelfragen uebertragen werden, die dezentral besser geloest werden koennen als von einer fuer ganz wien zustaendigen geschaeftsgruppe oder magistratsabteilung.

auch fragen des vielzitierten privilegienabbaus und der immunitaet haengen mit diesem problemkreis zusammen. der buergermeister und die von der spoe nominierten stadtraete haben ihr gemeinderatsmandat nicht angenommen. sie unterliegen damit nicht mehr der abgeordnetenimmunitaet. damit wurde eine klare trennung zwischen abgeordneten und stadtsenat beziehungsweise landesregierung herbeigefuehrt. dies ist als eine teilloesung im zuge der diskussion um den privilegienabbau zu sehen.

immunitaet darf nicht als privileg wirksam werden, das zum beispiel die zehn gebote aufhebt. "du sollst nicht zeugnis ablegen wider deinen naechsten", gilt auch fuer abgeordnete. ing. hofmann richtete die frage an die justizverwaltung, wie lange man noch gegen mitglieder des gemeinderates oeffentlich ehrabschneiderei betreiben koenne, ohne dass der schutz des rechtsstaates wirksam wird. die spoe hat mit dem bekenntnis zu ihrem programm zugleich auch ein bekenntnis zu freiheit, demokratie und toleranz abgelegt. wir sind der meinung, erklaerte ing. hofmann, dass unser politisches leben am besten durch einen wettbewerb gestaltet wird, messbar an leistungen und am vertrauen der bevoelkerung. ing. hofmann bekundete die bereitschaft seiner fraktion zur konstruktiven zusammenarbeit mit den anderen im gemeinderat vertretenen parteien sowie die besondere offenheit gegenueber initiativen und moeglichkeiten der direkten demokratie, fuer die durch die neue stadtverfassung bessere voraussetzungen geschaffen wurden. die maxime der arbeit fuer wien sei es, das bestmoegliche fuer die wienerinnen und wiener zu erreichen. das weiteste "wir" - naemlich alle wienerinnen und wiener - soll miteinbezogen werden zur gestaltung unserer stadt, schloss ing. hofmann. (ger) (forts)

k o m m u n a l :

=====

wiener gemeinderat (11):

rede fuerst

36 wien, 13.11. (rk) herbe kritik an der wahlkampfuehrung der spoe uebte gr. f u e r s t (oevp). obwohl buergermeister leopold g r a t z vor der wahl an alle politiker appelliert habe, den wahlkampf so zu fuehren, dass man nach der wahl einander noch in die augen schauen koenne, sei von seiten der spoe eine schmutz-kampagne gegen die opposition gestartet worden. ueber die politiker der oevp sei eine lawine von diffamierungen und ehrabschneidungen hereingebrochen, die mit 18 privatanklagen, vielen entgegnungen und drei beschlagnahmungen von sozialistischen druckerzeugnissen geendet habe. vielfach seien die entgegnungen erst nach der wahl erschienen, oder wenn es sich nur um ein kurzfristiges druckerzeugnis handelte, ueberhaupt nicht veroeffentlicht worden. die aussage des buergermeisters "ich mache bei schmutz-kampagnen nicht mit", lasse den schluss zu, dass gratz entweder in seiner eigenen partei kein durchsetzungsvermoegen besitze oder aber der auftraggeber gewesen sei.

die aergste entgleisung der wahlpropaganda sei die faelschung einer unabhaengigen tageszeitung am wahltag gewesen. es sei zwar nicht bewiesen, dass die aktion von der spoe ausgegangen sei, viele indizien sprechen aber dafuer. in einem indizienprozess wuerde die spoe dafuer verurteilt. zumindestens habe die sozialistische partei helfer gehabt, die vor nichts in der politik zurueckschrecken. auch die polizei sei als helfershelfer nicht auszuschliessen: die aktion sei um acht uhr bereits bekannt gewesen, aber erst um 12.30 uhr sei die staatspolizei aufgetaucht.

da die spoe alle fehler und versaemnisse ignoriere, haben soviele waehler der opposition ihr vertrauen ausgesprochen. das motto "wer, wenn nicht wir, gestaltet die welt" kann nicht ueber den geringen stimmenanteil der wiener bevoelkerung, der nur knapp ueber 40 prozent liegt, hinwegtaeuschen. was wien brauche, sei leistung statt diffamierung, seien faehige politiker und nicht politiker, die zu allem faehig sind. (ba)

k o m m u n a l :

=====

wiener gemeinderat (12):

rede edlinger

37 wien, 13.11. (rk) gr. e d l i n g e r (spoe) hielt gr. fuerst zugute, dass er seine jungferrede gehalten hat und dass er sich offenbar noch nicht ueber die tragweite seiner aussagen bewusst war. sonst waeren seine ungeheuerlichen behauptungen zum beispiel ueber die wiener polizei nur schwer verstaendlich.

die sozialisten haben als einzige in diesem lande noch niemals den weg der demokratie verlassen. der oevp mit dr. busek bleibt es vorbehalten, einen kurs der gezielten stoerung der demokratischen grundlagen in unserer stadt zu verfolgen. so erklaerte dr. busek am 6. november in einer ersten stellungnahme nach der volksabstimmung: "das naechste mal treiben wir sie unter 50 prozent". abgesehen von der pickelhaubenmentalitaet dieser aussage muss wohl festgestellt werden, dass sozialisten das letzte mal mit maschinengewehren und kanonen getrieben wurden und dass dr. busek offenbar die wahlergebnisse so in den kopf steigen, dass er sozialisten treiben moechte. busek stellt sich damit an die spitze einer anti-atombewegung, die von den maoisten bis zu der nationaldemokratischen bewegung reicht.

darauf hin verliessen die meisten oevp-gemeinderaeete den sitzungssaal. da keine weitere wortmeldung vorlag, schloss die vorsitzende gr. maria s z o e l l o e s i die konstituierende sitzung des wiener gemeinderates. (sai) (schluss)

k o m m u n a l :

=====

## erste sitzung des wiener landtages (1)

38 wien, 13.11. (rk) unter dem vorsitz seines ersten praesidenten maria h l a w k a (spoe) trat der wiener landtag zu seiner ersten sitzung zusammen. gegen den vorschlag, die wahl der drei praesidenten mittels stimmzettels vorzunehmen, erfolgte kein einwand. der von der sozialistischen partei fuer die wahl zum ersten praesidenten vorgeschlagene labg. reinhold s u t t n e r (spoe) wurde mit 60 von 99 abgegebenen stimmen (labg. hermine fiata war entschuldigt) gewaehlt. 39 stimmzettel waren ungueltig, davon 6 leer.

bevor maria hlawka den vorsitz an den neuen ersten praesidenten uebergab, richtete sie einige worte an das hohe haus. sie beende nach 24 jahren ihre taetigkeit im landtag. 1973 sei sie mit der hoechsten funktion, die wien zu vergeben hat, betraut worden. sie habe sich bemueht, den vorsitz im landtag im vollen bewusstsein der verantwortung zu fuehren und die forderungen der verfassung, gerecht und unparteilich zu sein, nach bestem wissen und gewissen zu erfuelen. dank der guten vorbereitung der vorlagen seien die beratungen stets sachlich gewesen. bedingt durch die novellierung der verfassung und der neuen geschaeftsordnung werde der landtag staerker als bisher zentrum des politischen geschehens in wien sein. erst aber die vollziehung der gesetze werde eine gueltige wertung ermoeeglichen. mit dem danke an alle verband maria hlawka abschliessend ihren wunsch fuer eine weitere erfolgreiche arbeit des landtages. (smo) (forts)

1717

k o m m u n a l :

=====

## wiener landtag (2)

39 wien, 13.11. (rk) unter dem vorsitz des neuen praesidenten s u t t n e r wurde zunaechst die wahl des zweiten landtagspraesidenten vorgenommen. von 99 abgegebenen stimmen entfielen 36 auf labg. h a h n (oepv), 63 stimmzettel waren ungueltig. hahn nahm die wahl an.

anschliessend erfolgte die wahl des dritten landtagspraesidenten. von 98 abgegebenen stimmen entfielen 63 auf labg. s c h w e d a , 35 stimmzettel waren ungueltig. schweda nahm die wahl an.

die restlichen abstimmungen wurden durch erheben der hand vorgenommen. die mitglieder des immunitaetskollegiums und des unvereinbarkeitsausschusses wurden jeweils mit den stimmen der spoe und der oepv gewaehlt. ebenfalls mit den stimmen der spoe und der oepv wurden die 12 mitglieder des bundesrates und deren ersatzmaenner gewaehlt: dr. franz s k o t t o n , dr. anna d e m u t h , adolf c z e t t e l , johann s c h m o e l z , rosa h e i n z , dkfm. alfred h i n t s c h i g , hans m a t z e n a u e r und t i b o r k a r n y (alle spoe) sowie dkfm. dr. karl p i s e c , reg.rat rudolf s o m m e r , dr. walter m a c h e r und dr. erika d a n z i n g e r (alle oepv).

ersatzmaenner: ing. fritz h o f m a n n , dipl.vw. karoline p l u s k a l , leopold m a y r h o f e r , rudolf p o e d e r , johanna d o h n a l , herbert d i n h o f , reg.rat franz s t o d o l a und franz g a w l i k (alle spoe) sowie ingrid t i c h y - s c h r e d e r , walter e b e r h a r d t , dkfm. dr. guenter s t u m m v o l l und anton f u e r s t (alle oepv).

praesident suttner dankte den ausscheidenden bundesraeten josef s e i d l , anton f u e r s t , ingrid s m e j k a l und ing. karl d i t t r i c h sowie besonders der scheidenden ersten praesidentin des wiener landtages maria h l a w k a .

suttner betonte die allen bundeslaendern gemeinsame liebe zu

oesterreich und entbot den uebrigen oesterreichischen Landtagen den  
gruss des wiener Landtages. er verlieh der hoffnung ausdruck, dass  
in den kuenftigen beratungen des Landtages die wuerde des Landtages  
und die persoenliche ehre seiner mitglieder gewahrt bleibe. (ger)  
(schluss)

- ende des sitzungsberichtes -